

STANDPUNKT



Peter Winton's Traum hat eine Fortsetzung

Um die Jahrhundertwende hatte Peter Winton einen Traum. Der Australier war jahrzehntelang einer der besten Springreiter seines Landes gewesen. 1964, auf einem der seltenen Europa Trips der Australier, ritt er in einigen Nationenpreisen, so in Dublin. Nun in Kuala Lumpur lebend, wollte er ein Springturnier mit den besten Reitern der Welt durchführen. 2003 wurde der Traum Wahrheit – zweieinhalb Jahre später organisierte Peter Winton den Weltcup Final.

Peter Winton's Eltern waren 1939 nach Australien ausgewandert. Der Vater war Ungar, die Mutter Deutsche. In Berlin waren sie im Widerstand gegen Nazi-Deutschland tätig. Sie mussten fliehen, nach London, und erwischten das letzte Schiff, das London vor Kriegsausbruch Richtung Australien verliess.

Peter Winton wurde vier Jahre später in Melbourne geboren. Aber warum trägt er keinen ungarischen Nachnamen? 1983 fand ich es heraus. Bereits 1981, bei meinem ersten Besuch beim Weltcup Springen in Wentworth Park in Sydney, hatten mich die Reiter-Namen irritiert. Lauter englische Namen, obwohl Australien ein Einwanderland war, und nicht nur mit solchen aus Grossbritannien.

1983, beim zweiten Besuch in Wentworth Park, gab es auf der Weltcup Startliste neben all den englischen Reiternamen eine Carina

Pavlinovich. Ich stützte und suchte die beiden auf der Teilnehmertribüne sitzenden Peter Winton und George Sanna auf – der letztere ritt 1984 an den Olympischen Spielen in Los Angeles. Ich erkundigte mich nach dieser Rarität eines slawischen Nachnamens unter all den englischen. Ihre gemeinsame Erklärung war deutlich: bis vor 20, 30 Jahren änderten nicht-englische Einwanderer ihren Nachnamen, um in Australien bessere Job Chancen zu haben. Vor allem deutsche Immigranten mussten sich umnennen. Ich erfuhr, dass Peter Winton ungarisch/deutsche Eltern hatte, George Sauna war ungarischer Abstammung. Zurück zu Peter Winton's Traum. Die Realisation war nicht einfach, im Grunde genommen erschien er als unerfüllbar. Denn in Malaysia spielt der FEI-Pferdesport nur eine untergeordnete Rolle, in der Handvoll Country Clubs mit Pferden. Sponsorgelder, Fernsehübertragungen und Zuschauer-massen waren ausser Reichweite. In der Pferde-woche vom 8. Oktober 2003 habe ich geschildert, wie Peter Winton's Traum allen Widerständen zum Trotz Realität wurde – mit dem ersten CSI von Kuala Lumpur.

Noch während seiner Aktivzeit begann Peter Winton mit seiner Trainertätigkeit. 1988, an den Olympischen Spielen in Seoul, betreute er die japa-

nischen Reiter, 1992 in Barcelona im Solde von Samsung die Koreaner. 1994 kam er zu Paul Schockemöhle nach Mühlen, wo er die Saudi-Araber übernahm. 1996 coachte er die Saudi bei den Olympischen Spielen in Atlanta.

Zwei Jahre später kam er nach Kuala Lumpur, wo er sich der malaysischen Reiter annahm und sie im gleichen Jahr an die Asien-Spiele nach Thailand führte. Zu jener Zeit versuchten einige Pioniere wie Haji Fathil in Malaysia, Rafiq Radinal in Indonesien und N.Y. Ho in Singapur dem Pferdesport in Südostasien neue Impulse zu geben. Eine South East Asian (SEA) Weltcup Liga wurde gegründet, mit Weltcup Springen in Malaysia, Singapur, Indonesien und Thailand.

Beim Liga Final der SEA Liga im Dezember 1997 im Country Club Bukit Kiara, ausserhalb von Kuala Lumpur, trafen wir eine prominente Fernseh-Moderatorin, Wan Zaleha, die sich für den Pferdesport interessierte und die im darauffolgenden Jahr an den Asien Spielen in Thailand Mitglied der Malaysia Dressurequipe war, die Silber gewann. Wie erwähnt gehörte Peter Winton zum Betreuersteam der Malaysischen Delegation.

1999 heirateten Peter Winton und die schöne Zaleha in Deutschland – Paul Schockemöhle und Prinzessin Haya waren dabei. Im darauffolgenden Jahr folgte die formelle, zere-monielle Trauung in Malaysia.

Der Traum von Zaleha und Peter begann. Aber Realitätschancen ergaben sich erst, als es im Juli 2003 zu einer Begegnung zwischen Zaleha und dem damals allmächtigen Ministerpräsidenten Dr. Mahatir kam. Der Charme der TV-Persönlichkeit unterstützte ihre Argumente für einen reitlichen Grossanlass und der Ministerpräsident versprach, bei der Sponsorensuche zu helfen. Einige Telefonanrufe Mahatirs bei Grossfirmen brachten

die Ringgit-Millionen zusammen und einige weitere Vorstösse bei Amtsstellen, wie Zoll oder Veterinärwesen, erleichterten viele Formalitäten.

Das Budget des ersten CSI Kuala Lumpur von 2003 betrug 12 Mio. Ringgit (= etwas über vier Millionen Schweizer Franken). Die Hauptsponsoren waren Petronas und Malaysia Tourismus, sowie Malaysian Airlines mit Entgegenkommen bei Flugbilletten und dem Pferdetransport. Es war ein schönes und erfolgreiches Turnier, auch wenn die 12 000 Zuschauerplätze bietende Putra Halle nicht gefüllt werden konnte. Der Olympiadritte von 2000, der Saudi Kahled Al-Eid gewann den Grossen Preis, Markus Fuchs mit Granie ein Zeitspringen.

Der zweite CSI Kuala Lumpur folgte ein Jahr später, im Oktober 2004. Dadurch, dass der Boden, die Temporärställe und das Hindernismaterial bereits vorhanden waren, konnte das Budget auf 9.5 Mio. Ringgit reduziert werden, immer noch über 3 Mio. CHF. Zu den drei erwähnten Sponsoren von 2003 kam neu der nationale Autobauer Proton, der mit seinen Millionen das Turnier rettete.

Dann kam, im April 2006, der 28. Weltcup Final. Das Budget war auf 18 Mio. Ringgit gestiegen (über 6 Mio. CHF). Nach Dr. Mahatirs Rücktritt als Ministerpräsident waren Petronas und Proton als Sponsoren ausgestiegen. Dem Weltereignis entsprechend trat die Regierung in die Bresche und finanzierte einen Hauptteil des Budgets. Marcus Ehning holte sich seinen zweiten Finalsieg – Beat Mändli wurde mit Ideo du Thot Dritter.

Die vierte Austragung hatte seriöse Vorbereitungsschwierigkeiten. Ohne Petronas und Proton und mit einer weniger interessierten Regierung war es lange Zeit unsicher, ob im November 2007 der 4. CSI Kuala Lumpur durchgeführt werden konnte. Die Unsicherheit verbreitete sich vor allem

in den europäischen Reiterkreisen. Als dann schliesslich das Signal aus Kuala Lumpur kam, der CSI würde stattfinden, war von den Besten der Welt-rangliste nur gerade Markus Fuchs bereit, die lange Reise zu unternehmen. Es lohnte sich für den Schweizer. Er gewann mehrere Springen mit Sylver und La Toya und erlebte einen Zahntag wie wohl kaum zuvor. Zum 14. Mio. Ringgit Budget trug, neben Malaysia Tourismus und Samsung, auch die Stadt Kuala Lumpur bei.

Für die fünfte Austragung fixierte man, nach längeren Abklärungen, ein Datum im März 2010. Eine Erkrankung Peter Winton's hatte zur Verzögerung beigetragen. Neu wollte man ins Freie. Ein Investor plante eine Anlage in der neuen Hauptstadt Putrajaya. So wurde der Umzug vom Putra Hallenstadion nach Putrajaya beschlossen. Aber daraus wurde nichts. Der Investor machte einen Rückzieher. Als Peter und Zaleha wieder im Putra Hallenstadion anklopften, erhielten sie nur ein mögliches März Datum, gleichzeitig mit dem CSI-W's' Hertogenbosch. Keine lebensfähige Alternative. So wurde der 5. CSI Kuala Lumpur Mitte Februar 2010 verschoben, auf ein noch nicht festgelegtes Datum in der Zukunft. Dieser Tage wurde bekannt, dass der nächste CSI Kuala Lumpur für November nächsten Jahres geplant ist. Gleichzeitig gab Peter Winton bekannt, dass seine Firma, Asiapromote, sich um den Weltcup Final 2014 bewerben wird. Es ist zu wünschen, dass dieser Neuanfang gelingen wird. Es wäre ein Verlust für den internationalen Pferdesport, wenn, nach dem Abgang von Las Vegas, auch der einzige Grossanlass in Asien verschwinden würde.

Max Ammann

Max E. Ammann